

“Ich war 18 Jahre, Brecht 21 1/2 Jahre alt...“: Paula Banholzer on Her and Brecht’s Son Frank.

A tragic fate is tied to Brecht’s oldest son Frank. After his mother, Paula Banholzer, gave birth to him in 1919 out of wedlock, she was not allowed to keep him. Frank was put into the care of many different people, however, there was no place where he could feel at home. His mother was ostracized by her own family even decades after Frank’s death. Moreover, she was stigmatized within the family because she had born a child out of wedlock with Brecht. It is possible that this situation of ongoing insult caused her to write down her memories of Frank just before her death. Her notes contain a multitude of new information and are published here for the first time.

Mit Brechts ältestem Sohn Frank ist ein tragisches Schicksal verbunden. Nachdem seine Mutter Paula Banholzer ihn 1919 unehelich geboren hatte, durfte sie ihr Kind nicht zu sich nehmen. Frank wurde bei verschiedensten Menschen in Pflege gegeben, doch nirgendwo konnte er sich zu Hause fühlen. Seine Mutter wurde in ihrer Familie auch noch Jahrzehnte nach Franks Tod geschnitten, geradezu stigmatisiert, weil sie von Brecht ein uneheliches Kind hatte. Möglicherweise veranlasste sie diese Situation andauernder Kränkung dazu, kurz vor ihrem Tod ihre Erinnerungen an Frank niederzuschreiben. Die Notizen, die eine Vielzahl neue Informationen enthalten, sind hier erstmals veröffentlicht.

“Ich war 18 Jahre, Brecht 21 ½ Jahre alt...“: Paula Banholzer über ihren und Brechts Sohn Frank.

Karoline Sprenger

Es ist eines der tragischsten Schicksale aus Brechts engstem Umfeld, das seines und Paula Banholzers am 30. Juni 1919 geborenen Sohnes Frank. Brecht selbst äußerte sich über sein erstes Kind selten, und da auch Paula Banholzer immer sehr zurückhaltend war, auch in ihren 1981 erschienenen Memoiren,¹ ihr das Laute bis Schrilke einer Ruth Berlau absolut fern lag, geriet Frank erst spät in das Blickfeld der Forschung. Brechts 1993 veröffentlichte *Briefe an Paula Banholzer*² gewährten Einblick in die Zeit ihrer Schwangerschaft, die sie in der Allgäuer “Verbannung” zu verbringen hatte. Erstmals genauer mit dem Leben Frank Banholzers beschäftigte sich Erich Unglaub in zwei Beiträgen, wobei er die Augsburgener bzw. Friedberger (eine kleine Stadt in der Nähe Augsburgs, in der Frank einige Jahre lebte) Topografie näher in den Blick fasste.³ Das Interview, das Paula Banholzers dritter Sohn Gerhard Gross 2009 gab,⁴ stellte die innerfamiliäre Isolierung in den Vordergrund, unter der nicht nur Brechts Sohn, sondern auch seine Mutter noch lange Jahre nach seinem frühen Tod litten. Niemals wurde ihr der “Fehltritt” mit Brecht verziehen, niemals ihr Sohn von der Familie ihres Ehemannes akzeptiert und sie selbst nicht selten bei Feiern bewusst ausgeschlossen.

Möglicherweise ist es diese andauernde kränkende Situation, die Paula Gross, geborene Banholzer, dazu veranlasste, sich vor ihrem Tod im Jahre 1989 noch einmal ihren Erinnerungen und dem Umgang der Familie mit ihr und ihrem Sohn zu stellen und dies in schlichter Sprache und unter dem schlichten Titel “Frank” schriftlich festzuhalten. So entstand ein neunseitiges Manuskript, das offensichtlich von vornherein nicht als kontinuierliche Darstellung geplant war. Eher ist Paula Gross Erinnerungen an einzelne Vorgänge gefolgt, die sie dann in knapper Form aufs Papier brachte, um sich bei nächster Gelegenheit anderen Assoziationen zu widmen. So sind die Blätter des Manuskripts weder paginiert noch mit einem Datum versehen, eine chronologische Abfolge der Aufzeichnungen lässt sich nur ungefähr rekonstruieren, und völlig unklar bleibt, über welchen Zeitraum die Texte entstanden sind. Zeitliche Sprünge sind zu verzeichnen, manches ist redundant. Überdies ist erwähnenswert, dass diese Notizen nach Einschätzung Paula Gross’ nicht abgeschlossen waren; Krankheit und möglicherweise der nahende Tod hinderten sie daran weiterzuschreiben. Dies belegt der letzte Satz, angefügt unter einem gleichsam abschließenden Strich: “Leider kann ich nicht mehr richtig schreiben“. Und in der Tat war das Schriftbild zunehmend schlechter geworden.

Brecht/Marxism/Ethics//Brecht/Marxismus/Ethik
Friedemann Weidauer and Dorothee Ostmeier, eds., *The Brecht Yearbook / Das Brecht-Jahrbuch*
Volume 35 (Storrs, CT: The International Brecht Society, 2010)

Die Erinnerungen enthalten durchaus neue Informationen, die über ihr Buch und Erich Unglaubs Abhandlungen hinaus gehen; Anekdotisches, anrührende Einzelheiten, wie den Umstand, dass Brecht offenbar kilometerweit von einer Bahnstation im Allgäu zu Fuß laufen musste, um bei Franks Geburt zugegen zu sein. Aber auch dessen Krankheitsgeschichte, die stets ein wenig im Diffusen geblieben war, tritt klarer in den Vordergrund. Deutlich wird so, dass zur kleinbürgerlichen Isolierung Franks wohl auch sein körperliches Gebrechen, das erstmals näher beschrieben wird, beigetragen hat. Am beeindruckendsten jedoch erscheint die Authentizität, in der die Aufzeichnungen den über Jahrzehnte währenden Kummer auferstehen lassen, den Frank Banholzer als Heimatloser und allseits Versmähter erlitten haben muss. Und offensichtlich gab es noch mehr kurzfristige Stationen auf seinem Lebensweg, der an der Ostfront sein Ende finden sollte.

Die Zusammenhänge seien kurz referiert:

Um die Jahreswende 1918/1919 zeichnete es sich ab, dass Paula Banholzer von Brecht, mit dem sie seit Mitte 1918 eine Beziehung hatte, schwanger war. Der noch völlig mittellose Student, der sich zudem in Augsburg bereits einen Namen als "Bürgerschreck" gemacht hatte, wollte Paula Banholzer heiraten. Er wurde jedoch von deren Vater, dem Augsburger Arzt Dr. Carl Banholzer (1866-1922) abgewiesen. Zudem verfügte dieser, dass seine Tochter das Kind fern von Augsburg zur Welt bringen solle, um den gesellschaftlichen Skandal, der mit dieser unehelichen Schwangerschaft verbunden war, möglichst klein zu halten. Paulas Schwester Blanka hatte eine Klassenkameradin, deren Mutter als Hebamme in Kimratshofen im Allgäu tätig war, und so kam Paula im Frühjahr 1919 aufs Land, um hier ihre Schwangerschaft auszutragen.

Kurz nach der Geburt am 30. Juni 1919, bei der Brecht zugegen war, wurde Frank bei der Familie des Distriktwegmachers Xaver Stark, der ebenfalls in Kimratshofen lebte, in Pflege gegeben, weil Paulas Vater es ihr streng verboten hatte, ihr Kind mit nach Augsburg zu bringen.⁵ Warum sich die Familie bereit erklärt hatte, für Brechts Nachwuchs zu sorgen, ist nicht bekannt. Allerdings sollte es sich ursprünglich nur um eine kurzfristige Lösung des Problems handeln. Brecht unternahm in den folgenden Jahren mehrere Versuche, Frank bei seinem Vater, der bald Witwer wurde, oder bei seiner neuen Geliebten, der Opernsängerin Marianne Zoff, unterzubringen, beides gelang ihm nicht oder bloß für kurze Zeit, sodass das Kind bei Familie Stark im Allgäu blieb. Paula Banholzers Familie weigerte sich nach wie vor strikt, das Kind aufzunehmen. 1922 war Frank zu gleich mehreren Ortswechsellern gezwungen: Im Oktober 1922 war er doch kurz bei Brechts Vater in Augsburg in Pflege, dann war er eine zeitlang bei Marianne Zoffs Eltern in Wien untergebracht. Hier sollte er auch zur Schule gehen. Auch Brechts zweite Frau, Helene Weigel,

kümmerte sich um den Jungen, ihr vermögender Vater unterstützte ihn finanziell, und zweitweise war er bei einer der Schwestern der Weigel in Pflege.

1924 heiratete Paula Banholzer den Augsburger Kaufmann Hermann Gross. Dieser weigerte sich gleichfalls, Brechts Sohn aufzunehmen. Erich Unglaub hält es für möglich, dass Frank in dieser Zeit bereits kurzfristig bei Bauern in Friedberg zur Pflege untergebracht war.⁶ Dennoch bleibt vieles widersprüchlich, wie Paula Banholzers Ausführungen nun zeigen. So ist einerseits die Rede davon, dass Frank die Hauptschule in Wien komplett absolviert habe, gleichzeitig war der Kontakt zu Kimratshofen mit dem Jahr 1922 offenbar keineswegs ganz abgerissen. Denn als Kommunionkind lebte Frank wohl wieder bei den Starks, wie sich aus den Notizen schließen lässt, und kam eigens nach Augsburg, um für die Kommunion eingekleidet zu werden. Dies alles spricht dafür, dass es während dieser Jahre noch mehrere Ortswechsel gegeben haben muss.

1926 wurde Brecht vom Amtsgericht Charlottenburg verurteilt, für Frank Unterhaltszahlungen von jährlich 480 Reichsmark zu leisten.⁷ Seit 1927 machte Brecht sich mit Helene Weigel Gedanken über die mögliche Berufswahl Franks.⁸ Als diese 1934 konkret anstand, wurde er von Paula nach Augsburg geholt und hier kurz bei deren Mutter Maria Banholzer in Stadtbergen nahe Augsburg untergebracht. Nach mühevoller Suche wurde eine Lehrstelle als Kaufmann in Friedberg gefunden. Obwohl sie nur wenige Kilometer von Augsburg entfernt war und von dort täglich mühelos zu erreichen gewesen wäre, durfte Frank nach wie vor nicht bei seiner Mutter leben, sondern er wurde in Friedberg bei einer Familie untergebracht. Seine Ausbildung begann am 7. November 1935.⁹ 1938, nach deren Beendigung, wurde er zum Reichsarbeitsdienst, im Oktober 1939 zum Kriegsdienst eingezogen. In Kaufbeuren absolvierte er eine Ausbildung als Flieger. Frank Banholzer wurde an der West- und der Ostfront eingesetzt. Am 13. November 1943 fand er in Porchow, Russland, bei einem Sprengstoffanschlag auf ein Wehrmachtskino den Tod.

Frank Banholzers Halbbruder Gerhard Gross hat die Aufzeichnungen aus dem Nachlass seiner Mutter zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Dafür gebührt ihm großer Dank. Sie sind im Folgenden komplett wiedergegeben, wobei Orthografie und Grammatik behutsam den heutigen Gepflogenheiten angeglichen wurden.

Mein Sohn Frank wurde im Juli 1919 geboren.
 Damals wurde dies nicht nur von meinen Eltern
 sondern auch von den anderen Mitmenschen als ein
 großes Vergehen angesehen. Aus diesem Grunde wurde
 das Kind in Kempten bei Kempten, an seinem
 Geburtsort, in Pflege gegeben. In Kempten wurde
 Becht vom Vormundschaftsgericht geladen um seine
 Vertretung anzunehmen. Als der Vormundschafts-
 richter Becht den Akt zur Unterschrift vorlegte, worin
 stand daß der Student Eugen Berthold Becht Vater
 des Kindes Frank Bartholomäus sei, nahm Becht dem
 besagten Richter mit Billigkeit, den Federhalter
 aus der Hand & setzte zwischen Student & Eugen
 das Wort "Herr" ein. Das unterschrieb er. Der würdige
 Herr schaute erstaunt Becht an, sagte aber kein
 Wort. Ich war 12 Jahre & Becht 2 1/2 Jahre alt.
 Als das Kind 3 Jahre alt war schrieb B. für den Jungen
 ein Bilderbuch im karstler Verant. Rasper Nebel
 machte die Zeichnungen, nämlich die Bilder, davon.
 Leider ist es nicht mehr vorhanden. Als ich einmal
 das Kind mit nach Augsburg nahm, stellte mein
 Vater fest, daß Frank krank ist. Es vergingen
 allerdings noch mehrere Jahre bis man den Jungen
 zu einem Best nach Wien brachte. Das Leiden
 besserte sich etwas, war aber nicht ganz behoben.

Im Besitz der Brecht-Forschungsstätte der Staats- und Stadtbibliothek
 Augsburg. © Mit freundlicher Genehmigung von Gerhard Gross.

Frank

Mein Sohn Frank wurde im Juli 1919 geboren. Damals wurde dies nicht nur von meinen Eltern, sondern auch von den anderen Mitmenschen als ein großes Vergehen angesehen. Aus diesem Grunde wurde das Kind in Kimratshofen bei Kempten, an seinem Geburtsort, in Pflege gegeben. In Kempten wurde Brecht vom Vormundschaftsgericht geladen, um seine Vaterschaft anzuerkennen. Als der Vormundschaftsrichter Brecht den Akt zur Unterschrift vorlegte, worin stand, dass der Student Eugen Bertold (sic!) Brecht Vater des Kindes Frank Banholzer sei, nahm Brecht dem betagten Richter mit Vollbart den Federhalter aus der Hand und setzte zwischen Student und Eugen das Wort "Herr" ein.¹⁰ Dann unterschrieb er. Der würdige Herr schaute erstaunt Brecht an, sagte aber kein Wort. Ich war 18 Jahre, Brecht 21 ½ Jahre alt.

Als das Kind 3 Jahre alt war, schrieb B. für den Jungen ein Bilderbuch in lauter Versen. Kaspar Neher¹¹ machte die Zeichnungen, vielmehr die Bilder dazu. Leider ist es nicht mehr vorhanden. Als ich einmal das Kind mit nach Augsburg nahm, stellte mein Vater fest, dass Frank krank ist. Es vergingen allerdings noch mehrere Jahre, bis man den Jungen zu einem Arzt nach Wien brachte. Das Leiden besserte sich etwas, war aber nicht ganz behoben. Der Medizinstudent¹² brachte Frank nach Wien. Mein Mann nahm den Jungen nicht auf.¹³ Als der Arzt Frank nicht mehr haben konnte, brachte ihn Marianne Zoff-Brecht in ein Privat-Internat. Die Eltern von Marianne kümmerten sich um Frank. Als der Junge 15 Jahre alt war, holte ich ihn nach Augsburg. Da mein Mann ihn nicht aufnahm, kam er zu meiner Mutter, später zu Vater Brecht. Meine Mutter war Vormund, nachdem mein Vater tot war. Sie gab Frank in die kaufmännische Lehre nach Friedberg bei Augsburg, wo er auch wohnte. Von da kam er ins Feld.

*

Es war ein heißer Julitag. Am Abend kam ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in ein Bauernhaus ein, das am Ende von Kimratshofen stand. Gleich brannte es lichterloh und alles lief zu dem Bauernhaus. Ich auch. Es waren einige Tage vor der Geburt von Frank. Eine Frau wollte mich aufhalten und sagte: "Bleiben Sie daheim, denn ihr Kind bekommt sonst rote Haare!" Ich lachte und sagte: "Das glaube ich nicht". Nach einer Woche kam das Kind zur Welt mit roten Haaren.¹⁴ Nach ein paar Jahren verwandelten sich die roten Haare in schöne rostbraune Haare.

Ich kam selten nach Kimratshofen. Frank kam schon nach ein paar Wochen zu dem Wegmacher Stark in Pflege, der das Kind in einem Wägelchen zur Arbeit mitnahm.

Frank

Mein Sohn Frank wurde im Juli 1919 geboren. Damals wurde dies nicht nur von meinen Eltern, sondern auch von den anderen Mitmenschen als ein großes Vergehen angesehen. Aus diesem Grunde wurde das Kind in Kimratshofen bei Kempten, an seinem Geburtsort, in Pflege gegeben. In Kempten wurde Brecht vom Vormundschaftsgericht geladen, um seine Vaterschaft anzuerkennen. Als der Vormundschaftsrichter Brecht den Akt zur Unterschrift vorlegte, worin stand, dass der Student Eugen Bertold (sic!) Brecht Vater des Kindes Frank Banholzer sei, nahm Brecht dem betagten Richter mit Vollbart den Federhalter aus der Hand und setzte zwischen Student und Eugen das Wort "Herr" ein.¹⁰ Dann unterschrieb er. Der würdige Herr schaute erstaunt Brecht an, sagte aber kein Wort. Ich war 18 Jahre, Brecht 21 ½ Jahre alt.

Als das Kind 3 Jahre alt war, schrieb B. für den Jungen ein Bilderbuch in lauter Versen. Kaspar Neher¹¹ machte die Zeichnungen, vielmehr die Bilder dazu. Leider ist es nicht mehr vorhanden. Als ich einmal das Kind mit nach Augsburg nahm, stellte mein Vater fest, dass Frank krank ist. Es vergingen allerdings noch mehrere Jahre, bis man den Jungen zu einem Arzt nach Wien brachte. Das Leiden besserte sich etwas, war aber nicht ganz behoben. Der Medizinstudent¹² brachte Frank nach Wien. Mein Mann nahm den Jungen nicht auf.¹³ Als der Arzt Frank nicht mehr haben konnte, brachte ihn Marianne Zoff-Brecht in ein Privat-Internat. Die Eltern von Marianne kümmerten sich um Frank. Als der Junge 15 Jahre alt war, holte ich ihn nach Augsburg. Da mein Mann ihn nicht aufnahm, kam er zu meiner Mutter, später zu Vater Brecht. Meine Mutter war Vormund, nachdem mein Vater tot war. Sie gab Frank in die kaufmännische Lehre nach Friedberg bei Augsburg, wo er auch wohnte. Von da kam er ins Feld.

*

Es war ein heißer Julitag. Am Abend kam ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in ein Bauernhaus ein, das am Ende von Kimratshofen stand. Gleich brannte es lichterloh und alles lief zu dem Bauernhaus. Ich auch. Es waren einige Tage vor der Geburt von Frank. Eine Frau wollte mich aufhalten und sagte: "Bleiben Sie daheim, denn ihr Kind bekommt sonst rote Haare!" Ich lachte und sagte: "Das glaube ich nicht". Nach einer Woche kam das Kind zur Welt mit roten Haaren.¹⁴ Nach ein paar Jahren verwandelten sich die roten Haare in schöne rostbraune Haare.

Ich kam selten nach Kimratshofen. Frank kam schon nach ein paar Wochen zu dem Wegmacher Stark in Pflege, der das Kind in einem Wägelchen zur Arbeit mitnahm.

*

Ich konnte Frank nie besuchen, denn ich hatte ja kein Geld. Erst als Frank zur Kommunion kam, durfte ich hinfahren. Die Starks hatten Angst, ich würde Frank mit heimnehmen, denn sie hingen sehr an dem Kind. Einmal durfte Frank nach Augsburg kommen. Man musste ihn ja neu einkleiden. Er ging aber wieder gerne nach Kimratshofen.

Wie Frank im Feld war und in Urlaub kam, war er viel in Berlin bei Dr. Müllereisert, seinem Taufpaten. Brecht war damals schon in der Verbannung. Müllereisert, einer der besten Freunde Brechts, schickte jeden Monat 50 M., als Frank bei mir wohnte. Es war damals, als ich Frank aus Wien zurückholte. Ich schreibe unwillkürlich ein Durcheinander, gerade wie mir es auch einfällt.

*

Als ich Frank von Wien zurückholte, hat mir Vater Brecht die Fahrt bezahlt. Frank war 16 Jahre alt. Damals war die Fahrt nach Österreich gesperrt. Ich musste deshalb die Erlaubnis einholen. – Frank wohnte bei meiner Mutter. Ich ging mit Frank zum Arbeitsamt, wegen der Berufswahl. Frank wollte Schauspieler werden, wurde aber abgewiesen, weil er in Wien nur die Hauptschule absolvierte statt dem Gymnasium. Solange Frank in Wien war, bezahlte Helene Weigel den Unterhalt. Als ich damals in Wien war, besuchte ich den Vater Weigel und fragte ihn, ob er weiterhin bezahlen würde. Er sagte mir, dass er nicht mehr in der Lage wäre. Dr. Müllereisert, der Taufpate, schickte mir monatlich 50 M., solange Frank bei mir wohnte in der Kaiserstraße. Bei meiner Mutter war er nicht mehr. Ich besorgte Frank eine Stellung als Lehrling bei einer Firma in Friedberg. In Friedberg bekam er ein Zimmer bei netten Leuten. Er wurde kaufmännischer Angestellter. Von da weg kam er dann zum Militär. –

Helene Weigel kam von Berlin im Auftrag von Bert Brecht nach Augsburg, um mich zu holen. Ich war damals in der M.A.N.¹⁵ im Lohnbüro. Aber ich ging nicht mit.

Als ich ungefähr 6 Jahre verheiratet war, kam H. Weigel zu ihrem Schwiegervater Direktor Brecht zu Besuch. Sie rief mich an, ich sollte zum Kaffee kommen. Heute habe ich noch vor Augen, wie sie die einjährige Barbara¹⁶ wickelte. Der Sohn Stefan¹⁷ war auch dabei. Ich kam mit meinem Sohn Guido.¹⁸ Die Buben spielten im Garten.

*

Ich wohnte bei einer Hebamme, als Frank am 30. Juni 1919 geboren wurde. Es war am Nachmittag. Brecht war da, nach einem mühsamen Weg von der Bahn nach Legau,¹⁹ von dort zu Fuß nach Kimratshofen. In dieser grausamen Zeit sollte die Schande, ein uneheliches Kind zur Welt zu bringen, geheim bleiben. Brecht hätte mich geheiratet, aber er war ja noch nichts als ein Medizinstudent. Meine Hebamme suchte mir in Kimratshofen eine Wegmacher-Familie aus, die das Kind in Pflege nahm. Die Leute waren sehr gut, und Frank blieb dort bis zu seinem 13. Lebensjahre (ganz genau weiß ich das nicht mehr). Als Frank nach Augsburg kam (besuchsweise), stellte mein Vater fest, dass das Kind keinen richtigen Afterverschluss hat und deshalb oft den Kot verlor. Müllereisert brachte das Kind zu einer Arztfamilie in die Nähe von Wien. Nachdem es besser wurde, kam Frank in die Hauptschule nach Wien. Ich holte ihn nach ungefähr zwei Jahren in Wien ab und brachte ihn zu meiner Mutter nach Augsburg-Stadtbergen, nachdem mein Mann den Jungen nicht aufnahm, obwohl er mir vor der Ehe das versprochen hatte. Mein Vater, der Vormund war, lebte nicht mehr. Frank wollte Schauspieler werden. Deshalb ging ich mit ihm zu einer städtischen Berufsberatung. Man gab mir zur Antwort: Ohne Abitur sei das unmöglich. Als ich einmal krank war und meine Mutter abwesend war, nahm Vater Brecht den Jungen auf. Ich suchte Frank eine Lehrstelle. In Friedberg bei Augsburg kam Frank als kaufmännischer Lehrling unter. Ich fand für ihn ein nettes Zimmer bei guten Leuten. Inzwischen kam Krieg und Frank musste einrücken. Die Wegmachersleute hingen so sehr an dem braven Jungen, dass sie von Kimratshofen kamen, nur um ihn in der Kaserne zu besuchen. Frank muss ungefähr 20 Jahre alt gewesen sein, als er nach Russland zur Front kam. Im Urlaub durfte ich ihn aufnehmen. Ich weiß nicht mehr, wann Frank in Paris war. Er kam in Urlaub und mein Mann freute sich, weil Frank ihm eine Flasche Sekt brachte. Von Russland schrieb er oft. Einmal schrieb er mir, dass er in Deutschland eine nette Freundin hätte. Infolge einer Krankheit kam er in ein Lazarett. Da er ein großer Theaterfreund war, ging er in ein Lichtspieltheater, wo er seinen Tod fand. Mein Bruder sah ihn und sagte, Frank wäre im Gesicht nicht verletzt gewesen.

Leider kann ich nicht mehr richtig schreiben.

Ich weiß jetzt nicht mehr ~~war~~ Frank
in Paris war. Er kam in Urlaub & mein
Mami freute sich sehr weil Frank ihm eine
Flasche Likör brachte. Von Russland
schrieb er oft. Einmal schrieb er mir,
dass er in Deutschland eine nette
Freundin hätte. Infolge einer Krankheit
kam er in ein Lazarett. Da er
ein großer Theaterfreund war, ging
er in ein Lichtspieltheater wo er
seinen Tod fand. Mein Bruder sah
ihn & sagte Frank wäre im Gesicht
nicht verletzt gewesen.

Leider kann ich nicht mehr
richtig schreiben.

Im Besitz der Brecht-Forschungsstätte der Staats- und Stadtbibliothek
Augsburg. © Mit freundlicher Genehmigung von Gerhard Gross.

Anmerkungen

- 1 Paula Banholzer, *So viel wie eine Liebe. Der unbekannte Brecht* (München: Universitas, 1981).
- 2 Bertolt Brecht, *Liebste Bi. Briefe an Paula Banholzer*. Helmut Gier, Jürgen Hillesheim, Hrsg., (Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1992).
- 3 Erich Unglaub, "Topographie und Biographie: Frank Banholzer" in Wolfgang Conrad, Ernst-Ullrich Pinkert, Erich Unglaub, *Brechts Söhne. Topographie, Biographie, Werk* (Frankfurt/Main: Lang, 2008), S. 11-60. Derselbe, "Topografie in der Literatur. Bertolt Brechts *Der Augsburger Kreidekreis*" in *Literatur im Unterricht 2* (2008): S. 79-91.
- 4 Nina Kuhnert, "'Meine Mutter verlor Zeit ihres Lebens kein schlechtes Wort über Brecht,'" in *Dreigroschenheft 4*(2009): S. 22-26.
- 5 Vgl. Banholzer, S. 56.
- 6 Vgl. Unglaub, "Topographie und Biographie," S. 26.
- 7 Vgl. Jürgen Hillesheim, *Augsburger Brecht-Lexikon. Personen - Institutionen - Schauplätze* (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000), S. 36.
- 8 Vgl. Unglaub, "Topographie und Biographie," S. 25f.
- 9 Vgl. hierzu ebd., S. 31.
- 10 Vgl. Banholzer, *So viel wie eine Liebe*, S. 143f.
- 11 Caspar Neher (1897-1962), einer der engsten Freunde Brechts und später Bühnenbilder von internationaler Bedeutung.
- 12 Otto Müllereisert (1900-1967), guter Freund Brechts und Taufpate Franks. Der spätere Arzt stand Brecht häufig in medizinischen Angelegenheiten bei, unter anderem war er im Sommer 1925 Brechts erster Frau Marianne Zoff behilflich, Medikamente zu besorgen, um eine Schwangerschaft abzuberechen.
- 13 Dieser Satz ist im Manuskript durchgestrichen.
- 14 "Ich habe das Kind gern; er lebe hoch, Walter der Rothaarige!" Brief Brechts an Paula Banholzer vom 21. Juli 1919 (BFA 28, 85). Bevor sich Brecht und Paula Banholzer, orientiert an Wedekind, für den Vornamen Frank entschieden, hatten sie in Erwägung gezogen, das Kind nach Brechts Bruder Walter zu nennen.
- 15 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.
- 16 Barbara Brecht (geb. 1930), Tochter Brechts und Helene Weigels.
- 17 Stefan Brecht (1924-2009), Sohn Brechts und Helene Weigels.
- 18 Guido Gross (1924-1995), ältester Sohn Paula und Hermann Gross´.
- 19 Kleine Stadt im Allgäu, ca. 7,5 km von Kimratshofen entfernt. Paula Banholzer berichtet in ihren Memoiren, dass Brecht oft zu Fuß von der Bahnstation nach Kimratshofen lief, um das Fahrgeld zu sparen. Vgl. Banholzer, S. 49.